



## *'Collage' – Teil des Projekts Vitra*

Was sich heute zum Projekt Vitra sagen lässt, ist ein Zwischenbericht. Architekturpark, Sammlungen, Ausstellungen und Konzepte erzählen davon. Zu den Experimenten, die dieses Projekt hervorgebracht hat, gehört auch 'Collage', das Online-Magazin rund um unsere Gedanken zu Design und Architektur

Das Projekt Vitra begann 1957 in Basel und Weil am Rhein mit der Produktion der Möbel von Charles & Ray Eames und von George Nelson durch die Gründer des Unternehmens, Willi und Erika Fehlbaum. Noch heute produzieren wir diese Möbel als unsere Klassiker, und nach wie vor sind wir in der Metropolitanregion Basel zu Hause. Vieles jedoch ist über die Jahre hinzugekommen.

Von einem Projekt sprechen wir, weil es allen Beteiligten um vieles mehr geht als bloss ums Geschäft. Zwar ist und bleibt der wirtschaftliche Erfolg die Grundlage von Vitra. Unsere Arbeit aber beruht auf der Einsicht, dass der Alltag viel Potenzial an Vergnügen, Inspiration und ästhetischer Befriedigung bereithält, und dass Design dieses Potenzial erschliessen kann. Das Projekt dient diesem Zweck, es soll den Alltag bereichern helfen und äussert sich deshalb auf verschiedenen Ebenen: in den Produkten und Einrichtungskonzepten, in der Architektur des Unternehmens, in seinen Sammlungen, seinem Museum, in der Kommunikation und der Haltung gegenüber den Gestaltern und den Nutzern. Um die Manifestationen dieses Projekts geht es hier in 'Collage'.

Charles Eames hat das Projekt Vitra am nachhaltigsten geprägt. Er bezeichnete die „recognition of need“ als die wichtigste Bedingung von Design und warnte vor stilistischen Exzessen: Der Designer soll sich zurücknehmen und ganz der Problemlösung widmen. Trotzdem ist Design letztlich eine Sache von Autorinnen und Autoren, die aufgrund einer Problemanalyse Lösungen entwickeln. Darum arbeitet Vitra immer mit Autoren. Mit Designern also, die nicht nur über Gestaltungsgeschick verfügen, sondern in ihre Arbeit Weltsicht und Eigensinn einbringen. Sie verleihen dem Design eine Botschaft, die über bloße Gefälligkeit hinausweist.

Zum Projekt Vitra gehört Vielfalt bis zur Unübersichtlichkeit. Das hat uns nie gestört. Der Architekturpark auf dem Campus in Weil charakterisiert uns ebenso wie die Stühle und Büromöbel, die wir herstellen, das Vitra Design Museum mit seinen Sammlungen, Archiven und Miniaturen gehört ebenso zum Projekt wie die Klassiker des 20. Jahrhunderts und die Wohncollagen, die wir in den letzten Jahren entwickelten. Dahinter steckt die Überzeugung, dass sich die Einrichtung des Lebens am besten erschliesst und bearbeiten lässt, wenn man möglichst wenige Abgrenzungen vornimmt.

Aus diesem Grund betrachten wir eine Wohnung, ein Büro und den öffentlichen Raum nicht als scharf getrennte, sondern als verwandte Bereiche. Je nach Bedürfnis entstehen Produkte, die so preiswert sind wie unsere Kunststoffstühle oder als Luxus gelten wie der „Lounge Chair“. Auch auf der Zeitachse bewegen wir uns rückwärts und vorwärts zugleich. Wir pflegen das Erbe der Klassiker in Re-Editionen, Ausstellungen und Publikationen, beschäftigen uns aber ebenso engagiert mit zeitgenössischem Design. Und wir interessieren uns für Ergonomie, Ökologie, Logistik und Qualitätssicherung nicht weniger als für die Anthropologie des Wohnens. Um die Welt der Einrichtung und ihrer Produkte besser zu verstehen, begann ich Anfang der achtziger Jahre Möbel der Moderne zu sammeln. Die wachsende Sammlung legte den Bau eines Museumsgebäudes nahe. Ein lebendiges Museum aber verlangt nach Ausstellungen. Um diese Ausstellungen finanzieren zu können, mussten sie so attraktiv sein, dass andere Institutionen sie übernehmen würden. Die Herausgabe von Katalogen, die Organisation von Workshops, der Ankauf von Archiven sowie die Schaffung einer Palette von Museumsprodukten folgten. Inzwischen zirkulieren die Ausstellungen des Vitra Design Museums weltweit. 1981 ergab sich unverhofft die Chance, Architektur in das Projekt einzubeziehen. Ein Brand hatte den Grossteil der Produktionsanlagen in Weil zerstört und es galt, den Wiederaufbau an die Hand zu nehmen. Nicholas Grimshaw, der Architekt des ersten neuen Gebäudes, verfasste auch einen Masterplan zur einheitlichen Entwicklung des Geländes. Wenig später allerdings führte meine Begegnung mit Frank Gehry dazu, dass die Idee einer homogenen Überbauung durch das Konzept einer Collage ersetzt wurde. So entstand der Vitra Campus in Weil am Rhein.

Was sich heute zum Projekt Vitra sagen lässt, ist ein Zwischenbericht. Das Projekt ist im Fluss und wird es noch lange bleiben. Dank seiner Verfassung als Familienunternehmen hat es gute Chancen, den ihm eigenen Charakter auch in der weiteren Entwicklung zu bewahren. Manches ist über die aktuelle Bautätigkeit hinaus in Bewegung: Von der Erschliessung neuer Märkte in Asien über neue Ideen zur Kommunikation und Ausbildung bis zur Vitra Edition, mit der wir uns mit Lust auf neue Experimente einlassen.

Zu den Experimenten von Vitra gehört auch 'Collage' auf der Website [www.vitra.com](http://www.vitra.com). Hier wollen wir den Menschen, die sich für Design, Architektur oder Kultur interessieren, die Möglichkeit bieten, an unseren Gedanken zu diesen Themen teilzuhaben. Im Laufe der Zeit soll an dieser Stelle ein vielfältiges Sammelsurium von Artikeln, Berichten, Bildern, Thesen und Bemerkungen entstehen und mittels Newsletter-Abonnement für die einzelnen Rubriken können Interessierte sich über neue Beiträge auf dem Laufenden halten.

Rolf Fehlbaum